

# Mit den Hirten zur Krippe

Paradeislabend: Mit der Ludwig-Thoma-Gemeinde „auf dem Weg nach Bethlehem“

**Dachau** – Unter das Motto „Auf Bethlehem zu“ hatte die Ludwig-Thoma-Gemeinde Dachau diesmal ihren Paradeislabend gestellt. Der Abend hat nicht nur einen klangvollen Namen – alljährlich schmücken die Mitglieder des Kulturvereins den Erchanasaal stimmungsvoll und beleuchten den Saal mit dem Kerzenlicht der Paradeisln, während auf der Bühne ein weihnachtliches Programm geboten wird.

In einem vorweihnachtlichen Theaterspiel machte sich Franz Eder als erfahrener Schafhirte Michi auf den Weg zur Krippe. Sein Weg war ein zielführender Vergleich: die Parallele der Vorweihnachtszeit damals und heute.

Der Hirte sehnt sich nach seinem Daheim, die Schafe nach ihrem Stall, wenn es Winter wird, klingt es aus dem kargen Halbdunkel der Bühne. Schon Abel und Abraham seien Hirten gewesen, verweist er auf den bescheidenen Stand der bibli-

schen Figuren. Er appelliert an alle Hirten – und meint wohl auch das Publikum im Saal: „Wenn da Winta kimmt, na geht's in d'Stadt und geht's aufs Land und nemmt's an jedn bei der Hand, und führt's 'n zua Krippn hin“. Gibt es nicht für jeden Menschen jemanden, den er führt, um sorgt, hegt und behütet?

Im Wollumhang, einen dicken Schal um den Hals gewunden und mit einem kräftigen Haselnussstecken ausgestattet, wundert sich der alte Michi, warum jetzt alle Menschen „renna und roasn“, warum es taghell sein muss auf d'Nacht – wo doch „das Duster so hoamelig is“.

Eine tiefe Ruhe strahlte er aus und ein selbstsicheres Vertrauen. Eine Zuversicht, die auf die sechs jungen frischen Hüterbuben wirkt: Er nimmt ihnen die Angst und das schlechte Gewissen, als sie vor lauter Verwirrung über die seltsame Weihnachtsnacht mit Engelsgesang und hellem Sternengefunkel voll-



**Junge Talente:** Die Bacherer Hirtabuam im Weihnachtsspiel.



**Voller Eifer** spielte die Bacherer Jugendmusik unter Leitung von Ingrid Scheingraber (rechts).

FOTOS: HAB

kommen auf ihre Schafe vergessen haben. Schuldbewusst bemerken sie deren Fehlen und wollen sie suchen gehen wollen im freien Gelände, mitten in der Nacht. Dabei erhebt ein jeder der Nachwuchs Hirten die Stimme, unruhig und seltsam aufgeschreckt vom merkwürdigen Zauber der Nacht.

Das anrührende Hirtenpiel in bairischer Mundart war eine gelungene Ko-Produktion von Ludwig-Thoma-Gemeinde und den Bacherer Hiartabuam und gab der Hoffnung Raum, dass die Dachauer Theatergruppe vielleicht eine Verjüngung erfährt.

Die Aufführung wurde vollständig von Musik und Gesang, dargeboten von den Unterhofer Sängerinnen um Ingrid Scheingraber, die auch instrumental und zwar doppelt in Erscheinung trat: Sie bediente die Harfe und spielte mit den Mädchen der Bacherer Jugendmusik auf der Flöte. Die Klänge von Hackbrett,

Harfe, Gitarre und Flöten im Charakter der Stubnmusik sowie die mehr oder weniger bekannten Volksweisen schufen eine dichte anheimelnde Atmosphäre. Der Frauenchor sang dreistimmig und interpretierte innig und glockenrein. Berührend war der Eifer der jungen Musikantinnen, die sich mit großer Hingabe ihren Musikstücken widmeten.

Mit Engagement und Herzblut gestalteten die Darsteller, die Unterholzer Sängerinnen und die Instrumentalisten eine beschauliche Adventsstunde, die geprägt war von der 2000 Jahre alten Hoffnung auf den Erlöser und der Sehnsucht nach Christi Geburt. Der Appell des Oberhirten war zugleich ein Fazit: „Nehmt Euer Herz in die Hand und lasst Euch zum Kripperl hinbringen, damit das Kindl spürt, die Menschen sind es doch wert, dass es auf die Welt kommt. Gott hat sich nicht geirrt!“

ANNEMARIE DONAUBAUER